

Fairer Handel in Zeiten von Corona

Carina Bischke berichtet über fehlende Rohstoffe, teures Silber, Krippen und Masken

Von Christine Fößmeier

Moosburg. Die Stadt Moosburg ist seit einhalb Jahren Fair Trade Town. Der Titel ist nicht selbstverständlich, er erfordert Aktivitäten für eine Rezertifizierung im nächsten Jahr. Das andernorts übliche Straßenschild „Fair Trade Town“ ist zwar noch immer nicht aufgestellt, aber zumindest die Aktionen laufen. Dazu zählt auch der Vortrag „Fairer Handel in Zeiten von Corona“ der Fair-Trade-Botschafterin Carina Bischke.

Die Pandemie erforderte nicht nur Maßnahmen am Veranstaltungsort, der VHS Moosburg, sondern bei der Vortragenden selbst. Weil diese Erkältungssymptome verspürte, musste am Donnerstagabend aus dem Vortrag vor Ort eine Videoübertragung werden, immerhin live und zumindest in Teilen für die anwesenden Zuhörer in der Aula der Volkshochschule interaktiv. Das durch die Hygienemaßnahmen reduzierte Publikum, selbst oft in Sachen Fairm Handel engagiert, nahm's gelassen und lauschte dem Livestream aufmerksam. Zu diesem begrüßten sowohl Moosburgs dritter Bürgermeister Dr. Michael Stanglmaier als Sprecher der Fair-Trade-Lenkungsgruppe wie Hausherrin und VHS-Leiterin Gerda Fischer. Stanglmaier wies auf die große Auswahl an fairen Produkten hin: „Wir müssen nur dafür sorgen, dass sie angeboten werden.“

Dass es dabei nun unerwartete Schwierigkeiten mit weitreichenden Folgen gibt, machte Bischkes aus der Quarantäne übertragener Vortrag deutlich. Ihre anfängliche Aussage „Corona hat uns alle im Griff“ betrifft nämlich auch maßgeblich Produzenten wie Konsumenten fairer Produkte. Seit 1. Januar ist Bischke hauptberuflich für die Fair-Trade-Organisation El Puente tätig und spricht daher aus Erfahrung. El Puente wurde 1972 als Verein gegründet und 1977 in eine GmbH umgewandelt. Die Pioniere des Fairen Handels führen mittlerweile 5000 Produkte. Der Fokus liegt nicht auf dem Erwirtschaften großer Gewinne. Vielmehr will man die eigenständige Entwicklung der Produzenten fördern. 140 Handelspartner in 40 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas hat El Puente.

Auch die Grundsätze, denen sich



Als Sprecher der Fair-Trade-Lenkungsgruppe begrüßte Michael Stanglmaier.



Die Hausherrin und Leiterin der VHS Gerda Fischer.



Carina Bischke ging es um fairen Handel. Fotos: Christine Fößmeier



Auch ein Foto vom Lockdown in Nepal zeigte Carina Bischke.

terialien und Rohstoffe fehlen häufig oder sind nur mehr zu deutlich höheren Preisen zu haben. Der Silberpreis ist bereits um 50 bis 60 Prozent gestiegen. Darüber hinaus fehlen krankheitsbedingt essenzielle Personen für die Produktion, das Abwickeln von Bestellungen oder das Verschicken. In Palästina werden Krippen und Olivenholz-Objekte weiterhin gefertigt, aber die Touristen bleiben aus und damit eine wichtige Käufergruppe. Ende August mussten in Nepal die Werkstätten erneut die Arbeit für zwei Wochen einstellen. Export ist nicht möglich. Löhne werden nicht mehr gezahlt. Mittlerweile steigt die Selbstmordrate. El Puente antwortet auf die Situation in den Produzentenländern, will vor allem Zeichen der Solidarität setzen. Daher wurden die Bestellungen für die Herbst-/Winter-Saison ohne Kürzungen wie geplant ausgelöst. Gelder fließen über den Entwicklungsfonds, der zudem für ein Förderprogramm verantwortlich zeichnet. Zur Unterstützung der Produzenten sollten die Weltläden über den fairen Handel informieren, Produkte kreativ und attraktiv anbieten und digitale Möglichkeiten wie Instagram & Co. in Betracht ziehen. Nicht zuletzt können die Verbraucher durch den Kauf fairer Produkte etwas tun. Eine Produktpalette präferierte der Eine Welt Laden Moosburg ohnehin.

El Puente verpflichtet fühlt, klingen gut. Geachtet wird unter anderem auf faire Bezahlung, auf gute Arbeitsbedingungen ohne Zwangsarbeit oder auf den Schutz der Umwelt. Doch die Pandemie schuf unerwartete Herausforderungen. Plötzlich war Warenexport nicht mehr möglich, ja, nicht einmal die Produktion. Gleichzeitig wurden die Aufträge weniger oder gar storniert. In Nepal beispielsweise herrschte eine fast viermonatige Ausgangssperre. Die Grenzen waren sogar noch länger geschlossen. Damit gab es keine Möglichkeit, bereits produziertes zu verschiffen. Arbeiterinnen in Indien

werden oft auf Stückzahl-Basis bezahlt. Was tun, wenn auch aufgrund von Ausgangssperren nichts produziert werden kann? Immerhin kennen manche Frauen Nähmaschinen nach Hause nehmen, wo sie statt dem Üblichen Masken nähen.

Bleibt die Nachfrage bestehen?

Viele Produzenten treibt die Sorge um, ob die Nachfrage bestehen bleibt. Oder werden die Einkäufer „im Norden“ die Abnahme reduzieren? Bischke blickte erneut in einzelne Länder, erwähnte darüber hinaus weitere Probleme. Arbeitsma-